

Diamantenes + Eisernes Konfirmationsjubiläum
01.08.2021
Predigt

Gnade sei mit euch und Friede...

Wir bitten in der Stille...

*Lass dein Wort mir einen Spiegel
auf dem Lebenswege sein;*

*Drücke drauf dein Gnadensiegel,
präg es tief dem Herzen ein,*

dass ich fest im Glauben steh,

bis ich dort zum Schauen geh. Amen

Liebe Festgemeinde, werte Jubilare der Jahrgänge
1965, 1960 und 1961,

Was für ein Tag damals vor 65, 61 und 60 Jahren, als
Sie hier an diesem Altar eingeseget wurden. Was für ein
Tag heute, den gewiss jeder und jede von Ihnen dankbar
und mit Freude begeht. Auch dem Jubelpaar Hofmann
unter uns, das gestern vor 50 Jahren hier in unserer Auf-
erstehungskirche getraut wurde, ein herzliches Willkom-
men.

Sie alle schauen auf viele Jahre, bewegte, ereignisreiche, gesegnete, vielleicht aber auch auf manch schwere Zeiten zurück.

Es ist gut, immer wieder einmal innezuhalten und im Leben zurückzublicken: Wie waren diese 50 gemeinsamen Ehejahre? Wie die sechs bzw. sechseinhalb Jahrzehnte seit der Konfirmation und dem persönlichen Ja hier am Altar? Was hat man erreicht? Welche Spuren konnte man legen? Was ist geglückt? Was hat man alles überstanden? Wo und wie haben sich einem Wege eröffnet, auch wenn alles wie am Ende schien? - Vieles, an Freud und Leid wird einem da in den Sinn kommen.

Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolfstadt war eine kluge Frau. Sie dichtete im 17. Jahrhundert die uns wohl allen bekannten Zeilen:

Bis hierher hat mich –nicht das Glück, nicht mein Geschick, auch nicht mein Fleiß, nicht der Zufall oder sonstige günstige Umstände, sondern: *Bis hier her hat mich **Gott** gebracht*

*durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht
bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit,
bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.*

Natürlich waren wir beteiligt. Natürlich haben wir uns vielleicht gesund ernährt. Natürlich sind wir nicht leichtfertig durchs Leben gestolpert. Natürlich haben wir das

uns Mögliche getan, haben uns nach Kräften gemüht, Gelegenheiten beim Schopf gepackt, uns eingesetzt – auch über unsere eigenen Belange hinaus. – Und doch, vergessen wir das nicht: ... *Bis hierher hat ER*, der lebendige Gott, *mich geleit... bis hierher mir geholfen*.

Wer das gute Geleit, die Segensspuren Gottes in seinem Leben bewusst wahrnimmt, der kann nur von Herzen in die zweite Strophe dieser klugen Frau einstimmen:

*Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank
für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang
bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.*

So darf es heute ein Tag der Dankbarkeit sein. Ein Tag des Dankens für alles Schöne und Gelungene: für beglückende Partnerschaft und Menschen, die treue Begleiter im Leben gewesen sind; für die Gesundheit, an der wir uns so lange erfreuen durften und hoffentlich noch dürfen; für jede Hilfe im Leben und jetzt auch im Älter-Werden... Sagen wir es konkret: Für allen Segen in unserem Leben.

Freilich, mir begegnen viele Menschen, die irgendwann in Gespräch sagen: *Herr Pfarrer, ich bin schon dankbar!* Und das ist eine gute Lebenseinstellung. Nur, Dankbarkeit an sich, gibt es nicht. Ich kann doch nur „je-

mandem“ dankbar sein. Deshalb: Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt: *Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue, die **du, o Gott**, mir lebenslang bewiesen täglich neue.*

Sehen wir hinter all den guten Gaben unseres Lebens, hinter allem Gelungenen, Beglückenden, allen Bewahrungen, allen Fügungen... noch den Geber aller guten Gaben?

Oder machen wir es wie Winzer in gewissen Weinbau gebieten? Von ihnen wird berichtet: *War es eine gute Weinernte und der Wein gelungen, so hängten Sie in die Fenster ihrer Weinstuben das Schild: Eigenes Gewächs! War der Jahrgang qualitativ nicht so gut, stand im Fenster zu lesen: So hat's Gott wachsen lassen.*

Liebe Jubilare! Werte Gemeinde!

Wohl dem, der wie diese Gräfin klar erkennt: *Bis hierher hat mich Gott gebracht. Ich verdanke alles seiner Güte.* Und deshalb: **Gott sei Dank!**

Aber damit ist ja unsere Lebensreise noch nicht zu Ende. Diese Frau weiß: *Bis hierher...* Das ist gut und dankenswert. Aber auch für jeden neuen Tag ist Gottes Liebe und Güte, sein Sorgen und seine Vergebung neu nötig und neu da. So blickt diese Frau nach vorne. Dabei wird ihre 3. Strophe zum Gebet:

*Hilf fernerweit, mein treuster Hort,
hilf mir zu allen Stunden.*

*Hilf mir an all und jedem Ort,
 hilf mir durch Jesu Wunden.
 Damit sag ich bis in den Tod:
 Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
 Er hilft, wie er geholfen.*

Sie wusste darum: Erst dann ist alles gut, wenn dieser treue Gott, der in Jesus Christus das Äußerste für uns getan hat, den gebührenden Platz in meinem Leben bekommt. Sören Kierkegaard der große dänische Philosoph und Theologe hat es einmal so ausgedrückt: *Gottes bedürfen, ist des Menschen höchste Vollkommenheit.* Junge Christen singen: *Herr, ich brauche dein Erbarmen wie das täglich Brot.* Herr ich brauche deinen Schutz, deine Hilfe, deine Vergebung, deine Führung... jeden Tag neu.

Liebe Jubilare! Werte Angehörige und Gemeinde! Eigenartig, wie Gottes Wort immer wieder trifft. Wie Gottes Wort konkret unsere Lebenssituation im Blick hat und auf Entscheidendes im Leben hinweist.

So ist uns für den heutigen Sonntag, den 9. nach Trinitatis, als Text ein Wort aus dem Lk-Evangelium vorgegeben. Im 7. Kapitel lesen wir (Vv 24-27).

Verlesung

Klug wollen wir gewiss alle sein. Dumm dastehen will niemand. Letztendlich vor den Trümmern seines Lebens zu stehen, Schiffbruch erlitten zu haben, wäre furchtbar.

Wie schnell aus kleinen harmlosen Flüssen reißende, wegreißende Ströme werden, haben wir vor Tagen hautnah erlebt. *Wie schnell vor Nacht alles anders sein kann, als es am frühen Morgen noch schien.* Das wissen wir doch alle. Schon mancher hat es selber leidvoll erfahren.

Von daher ist und bleibt doch die entscheidende Frage: Was bleibt? Was hat Bestand? Was ist der Grund, auf dem mein Lebensgebäude in allen Lagen auch angesichts unserer Endlichkeit Bestand hat.

Der feste Grund ist – dort, auf dem Hügel Golgatha. Unter dem Kreuz Jesu hat Gott das feste Fundament für ein ganzes Leben und darüber hinaus gelegt. Das Kreuz Jesu, ist das große Pluszeichen der Liebe Gottes. In Jesu Namen, im Vertrauen auf ihn gibt es Vergebung auch für alle Schuld unseres Lebens. Bei Jesus stehen wir auf festem Grund, auch wenn uns sonst alle anderen Felle weschwimmen. *Er ist der Fels, der sichre Hort und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftig Wort verlassen und ihm trauen. Wer sich an Jesus und wen er hält, der wird wohlbehalten bleiben.*

Liebe Festgemeinde! Werte Jubilare. Wir können nichts Besseres tun, als immer wieder neu in die Bitte einzustimmen:

*Hilf fernerweit, mein treuster Hort,
hilf mir zu allen Stunden.*

*Hilf mir an all und jedem Ort,
hilf mir durch Jesu Wunden.*

*Damit sag ich bis in den Tod:
Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
Er hilft, wie er geholfen.*

Wer so als Bittender zu Jesus kommt, der empfängt. Wer bei ihm Bleibendes sucht, der findet Halt. Wer bei ihm immer neu vertrauensvoll anklopft, dem wird aufgetan.

Amen

Und der Friede Gottes...